

Der Kriegshafen Messina

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **55=75 (1909)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXV. Jahrgang.

Nr. 2.

Basel, 9. Januar.

1909.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Der Kriegshafen Messina. — Das strategische Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. (Schluss.) — Eidgenossenschaft: Ernennungen, Beförderungen, Stellvertreter der Waffenkontrolleure. Mutationen im Offizierskorps des Kantons Appenzell a. Rh. Verordnung über die Schiessübungen der Schiessvereine. — Ausland: Frankreich: Reserveoffiziere der Infanterie. Manöver 1909. — Italien: Die neue Felduniform der Kavallerie. — Grossbritannien: R. Officers Training Corps. — Schweden: Plan zur Befestigung Stockholms.

Der Kriegshafen Messina.

Das vom Erdbeben zerstörte Messina war nicht bloss die grösste Handelsstadt Siziliens, sondern auch ein Kriegshafen Italiens von grosser strategischer Bedeutung.

Nach der Einigung Italiens waren die Bestrebungen der Regierung sofort darauf gerichtet, eine Seemacht zu werden. Das war geboten durch die strategische Lage und dadurch, dass das Anwachsen der Handelsflotte zu den Bedingungen gehörte des wirtschaftlichen Gedeihens und war möglich dadurch, dass das Land alle Erfordernisse liefern konnte, um sich eine Kriegsflotte zu schaffen und dieser in geeigneten grossen Häfen die notwendigen Stützpunkte zu geben. Der Seehandel Italiens hat dann auch von Jahr zu Jahr zugenommen und nimmt heute schon die Stelle im Mittelmeer ein, auf der früher der französische stand. Der Verkehr aller italienischen Häfen ist grösser geworden, sogar das lange Zeit stagnierende Venedig beginnt zu seinem frühern Prosperieren zu gelangen und die italienischen Schiffbauwerften an der Riviera von Genua und im Golf von Neapel sind stark beschäftigt, teilweise sogar für die Redereien in französischen Mittelmeerhäfen.

Für die wachsende italienische Seemacht wurden 4 grosse Kriegshäfen und Stützpunkte geschaffen. Diese sind die ausserordentlich starke Seefestung La Spezia, mit ihrer grossen Schiffsbauwerft und ihrem gewaltigen Arsenal, ferner Tarent, mit seinem vortrefflichen geräumigen Hafenbecken und seiner Werft für Schiffsreparaturen, ein wichtiger Sammelpunkt und Zufluchthafen der Flotte in

manchen Kriegslagen, alsdann das auch zur Landbefestigung ausersehene Venedig, mit seinem Arsenal, als Stützpunkt der Flotte gegenüber den österreichischen Kriegshäfen der Adria, namentlich Pola, und endlich Messina, einer der besten Häfen des Mittelmeers, der die grösste Flotte aufzunehmen, und durch seine Befestigungen ihr Schutz zu gewähren vermag. Messina war überdies bestimmt nebst den andern Befestigungen der Küste seiner Meerenge, das wichtige Verbindungsglied zu bilden zwischen Spezia und Tarent und zwischen dem tyrrhenischen und jonischen Meere. Die Bedeutung des Weges durch die Meerenge liegt auch darin, dass der Weg um die Westküste Siziliens in den näheren Aktionsbereich des französischen Kriegshafens und Ausfallspforte, Bizerta, führte. Die Hauptaufgabe aber liegt in der Sicherung der Verbindung zwischen Sizilien und dem italienischen Continent, für diese bildet Messina mit den calabrischen Küstenbefestigungen einen doppelten Brückenkopf.

Die Festung und Hafenstadt Messina war aber überdies der Hauptstützpunkt der Verteidigung Siziliens; da es sich bei dieser um ein vielfach sehr fruchtbares Gebiet von 29 240 Quadratkilometern mit 3 Millionen Bewohnern handelt, ist diese Festung, die die Verbindung mit dem Festland sichert, für Italien von ausserordentlicher Wichtigkeit. Schon im Mittelalter war Messina das Zentrum des nationalen Widerstandes gegen die Fremdherrschaft, und bot heldenmütig allen Angriffen Karls von Anjou während der Erhebung Trotz, die sich der „sizilianischen Vesper“ anschloss. Die Stellvertreter der aragonischen Herrscher

residierten hier lange Zeit, und schon während der Herrschaft der Bourbonen bildete Messina den militärischen Brückenkopf für das Königreich Neapel, und war stark befestigt. Heute ist seine mit der Zeit veraltete Enceinte geschleift, und die der spanischen Zeit entstammenden Befestigungen der Forts Gonzaga und Castellacio liegen zum Teil in Trümmern. An ihre Stelle trat ein Kranz von detachirten Forts, die auf den die Stadt im Westen umgebenden Höhen angelegt, dieselbe zu einem grossen verschanzten Lager gestalten. Es sind die Forts Don Blasco, Polveriera, Menoja, Castellacio und Gonzaga, von denen die beiden letzteren, allerdings nicht mehr unterhalten werden, da sie durch zwei neue nordwestlich anzulegende ersetzt werden sollen. Die Forts Campana, San Salvatore und San Ranieri auf der den vortrefflichen bis 54 m tiefen, 1000 Schiffe fassenden Hafen bildenden Halbinsel, bilden nebst drei am Uferquai, inmitten der volkreichen bisher 160,000 Bewohner zählenden Stadt gelegenen Batterien und der Batterie Porto Salvo die Verteidigungswerke Messinas auf der Seefront. Sämtliche Werke und Batterien sind alter Konstruktion, und nur die Forts Menoja und Polveriera Neubauten, jedoch ohne Panzertürme. Messina ist Torpedobootstation und Kohlendepot der Flotte und durch Kabel mit Calabrien verbunden.

Im Verein mit den an der calabrischen Küste gegenüberliegenden Forts von Reggio, Pentimele, Arghali, und der Strandbatterie Catona beherrscht Messina den 5 km breiten südlichen Zugang zum schmalsten Teil der Meerenge, während der nördliche 3 km breite Zugang durch zwei Gruppen von Forts und Küstenbatterien gesperrt wird. Es sind auf der sizilischen Seite die Forts Faro, San Martino und Monte Spuria und die Batterien Canalone, Ganziri und della Grotta, und auf der calabrischen die Forts Scylla, Pezzo, San Giovanni, und Mattiniti superiore und inferiore und die Batterien Calmone, Alta Fiumara, Torre Telegrafo und Torre Cavallo. Beide Befestigungsgruppen sind hauptsächlich mit langen 32 cm und 24 cm Geschützen und 28 cm und 24 cm Haubitzen armiert, deren Geschosse genügende Durchschlagskraft gegen die Panzer, jedenfalls die der Decks, einer die Meerenge zu forcieren suchenden Flotte besitzen. Somit bildet die Strasse von Messina die stärkste See- und Landbefestigung Siziliens und Süd-Italiens überhaupt und das Bindeglied zwischen der Insel und dem Kontinent. Sollte jedoch, was nicht ausgeschlossen ist, eine Hebung des Meeresgrundes der Strasse erfolgt sein, oder etwa noch erfolgen, die Kriegsschiffen

grossen Tiefgangs fortan die Durchfahrt verböte, so würde sich die militärische Wichtigkeit Messinas und der Meerenge, und je nach dem Grade der Hebung, auch ihre commercielle sehr vermindern, immerhin aber ihre Befestigungen den Wert eines Brückenkopfes für Sizilien und den italienischen Kontinent behalten, bei dem die Verbindung durch flachgehende Fahrzeuge, sowie kleine Kreuzer und Torpedoboote, vermittelt zu werden vermag.

Nach neuesten Nachrichten scheint eine solche Veränderung des Meeresgrundes nicht erfolgt zu sein und somit das jetzt zerstörte Messina allseitig seine strategische Bedeutung fernerhin zu haben. Aber die Zeitungen berichten, dass die überlebende Bevölkerung der zerstörten Stadt fort transportiert sei und dass die Absicht herrsche dieselbe zur Neuansiedlung an einer andern Stelle zu veranlassen, wo die Erdkruste nicht so unterwühlt und keine neue Gefährdung der wieder aufgebauten Stadt zu fürchten sei. Wenn sich dies bewahrheiten sollte, so hätte dies unabwendbar im Gefolge, dass der grosse Hafen und die belassenen Befestigungen einen grossen Teil ihrer strategischen Bedeutung verlieren würden.

Das strategische Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

(Schluss.)

Die Operationslinien und Ziele einer österreich-ungarischen Offensive.

Als das wichtigste und nächste Operationsziel kann Belgrad bezeichnet werden. Die Bedeutung Belgrads liegt darin, dass es die Hauptstadt ist und die leistungsfähigen Nachschublinien einer von Norden kommenden österreich-ungarischen Armee beherrscht, indem es die Donau- und Savaeschiffahrt wie die Bahnbrücke von der Festung aus sperren kann. Nur bei höherem Wasserstande können Kriegsbrückenglieder, bei Hochwasser auch Dampfer über den Dunavac und die untere Temes mit Umgehung von Belgrad in die Donau bei Pancsova gelangen. Weitere Operationslinie wäre das Morava-Tal als der bevölkerteste, ressourcenreichste zentral gelegene Teil Serbiens. Eine Bahn und mehrere Strassen führen durch dieses Gebiet gegen das Innere des Landes. Kommunikationsknotenpunkte sind Kragujevac (Ausrüstungszentrum), Krusevac und Nis. Aus unsren früheren Darlegungen geht hervor, dass ein Einbruch über die Nordgrenze Serbiens auf mächtige Hindernisse stösst, ein Umstand, der die Operationsrichtung über das schwächere Grenzhindernis der Drina als besonders vorteilhaft